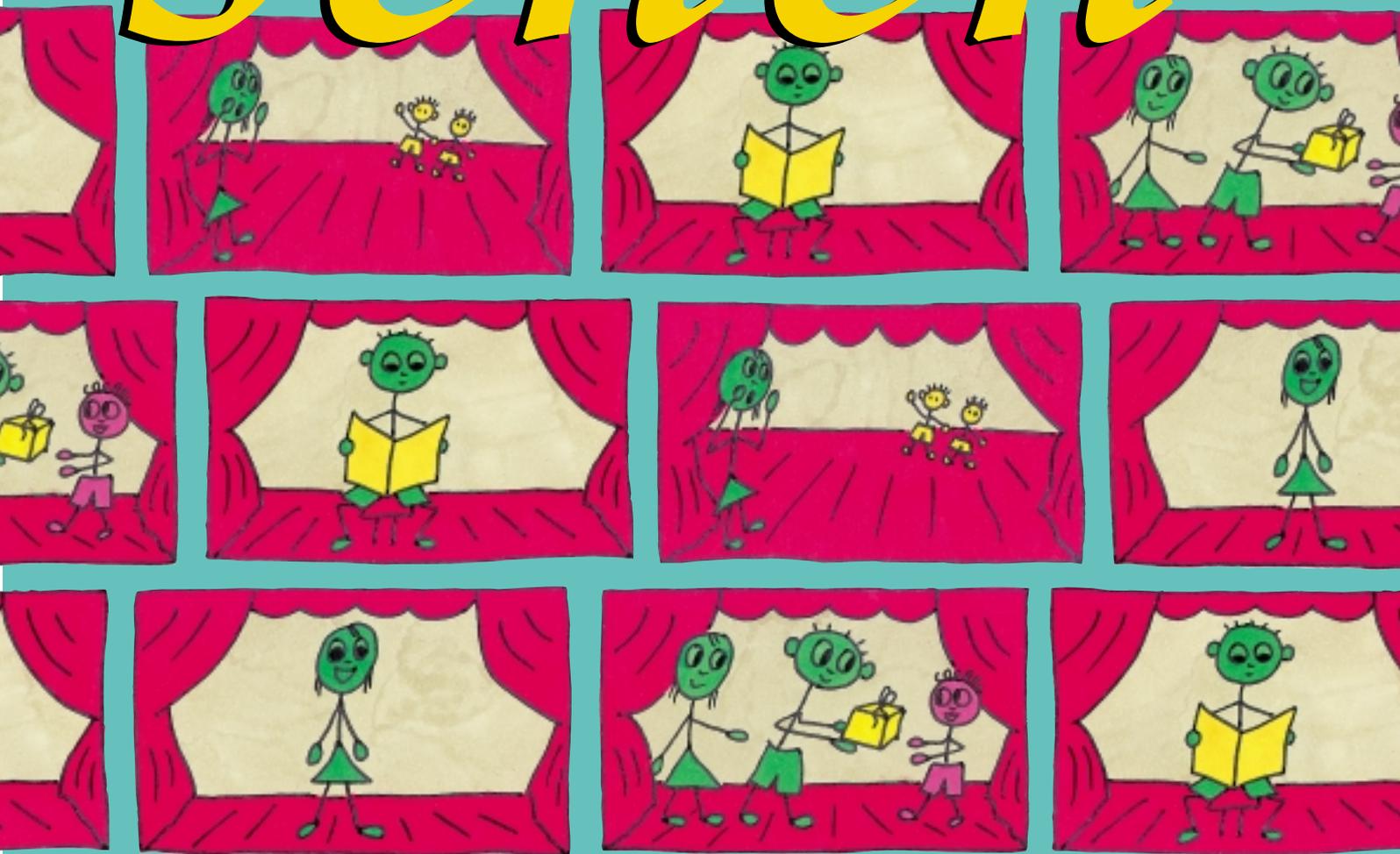


Grammatik sehen



Lehrerhandreichungen

Michaela Brinitzer | Verena Damm

Hueber

LehrerInnenhandreichungen zu „Grammatik sehen“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
was Sie auf diesen Internet-Seiten erwartet, sind allgemeine Hinweise und Erfahrungswerte zur Arbeit mit dem Lehrwerk „Grammatik sehen“, sowie ein Lösungsschlüssel und einige Übungserweiterungen – denn wir arbeiten ja nicht nur seit fünf Jahren erfolgreich mit diesem Konzept, sondern wir tun es auch weiterhin, und daher kommen natürlich auch immer neue Ideen hinzu. Hier also zunächst Allgemeines:

1. Das Lehrwerk als Konzept

Einiges an unserer Vorgehensweise mag Ihnen vertraut, anderes neu sein. In jedem Fall handelt es sich um ein Gesamtkonzept, dessen Progression nicht nur inhaltlich, sondern auch methodisch angesetzt ist. Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer (KT) gewöhnen sich an die Denkweise kommunikativer Grammatikvermittlung, entwickeln die Fähigkeit zum Mitdenken, zum induktiven Erschließen und schließlich zur Eigenkorrektur. Es ist wenig sinnvoll, einzelne Kapitel des Lehrwerks isoliert herauszugreifen, oder gleichzeitig mit anderen strukturellen Vermittlungsansätzen zu arbeiten.

2. Farben – Bewegung

Malen ist – zunächst einmal – nicht jedermanns Sache. Spätestens nach der dritten Lektion jedoch ist meistens klar, dass Bilder der Orientierung sehr dienlich sind und die Anwendung des Gelernten erheblich erleichtern.

Dasselbe gilt für die bewegten Übungsteile. Es ist schnell erfahrbar, wie viel effektiver sich der Lernstoff im Gedächtnis verankert, wenn er mit Farben, Bewegung und Rhythmus gekoppelt ist.

Farbcodierung und Bewegung sind wichtige Aspekte des Gesamtkonzepts, die man nicht einfach weglassen kann. Der Erfolg Ihrer Arbeit hängt von der Anwendung dieser Mittel ab.

3. Aufbau der Lektionen – Regelkästen – Übungsmaterial

Zu Beginn jeder Lektion finden Sie einen Bild- oder Textstimulus, aus dem sich das behandelte Phänomen induktiv ableiten läßt. Schalten Sie jeder Lektion eine aktive Phase in der Gruppe vor, denn erst so wird die kommunikative Bedeutung der Struktur wirklich erlebbar. Beginnen Sie beispielsweise die erste Lektion mit Verbpantomimen, verteilen Sie dann Bilder an die TeilnehmerInnen, lassen Sie die auf den Bildern gezeigten Verben vorspielen und fordern Sie erst dann zum Öffnen der Bücher auf.

Im Buch finden die KT dann das soeben Erlebte in Bild-, manchmal auch in Textform wieder und können sich dann in Kleingruppen damit beschäftigen, den Transfer vom Unterrichtsgeschehen zur Bucharbeit zu leisten – für Lernungewohnte ein hochabstrakter Vorgang, für lerngewohntere KT in jedem Fall als Einpräghilfe geeignet.

Anschließend füllen die KT – ebenfalls in Kleingruppenarbeit – die Lücken in den Regelkästen aus. Vor jedem Regelkasten steht ein kleiner Text, der den exakten Wortlaut der fehlenden Begriffe vorgibt. Weisen Sie Ihre KT darauf hin.

Auf die Regeln folgen Übungen – die zentrale Übungsform jeder Lektion und jedes Lektionsabschnitts jedoch ist ein mehr oder weniger frei geschriebener Text, in dem die KT das Gelernte anwenden. Auf Umformungs- und Close-Aufgaben wurde bewußt weitgehend verzichtet, denn sie tragen kaum dazu bei, sprachliche Eigenproduktion zu reflektieren.

4. Korrekturen

Die Progression des Lehrwerks ist logisch sehr klar und führt spiralförmig immer wieder auf das Aktantenmodell als Dreh- und Angelpunkt der deutschen Satz- und Textgrammatik zurück. Satz-„Salate“ aus Einzelwörtern, von den KT geschriebene Texte und zu korrigierende Fehlertexte (Beispiel S.7) dienen dazu, bei den KT immer wieder die Fähigkeit zur Eigenkorrektur von Fehlern zu schulen – sie ist bei der Arbeit an eingeschliffenen Fehlern ganz besonders wichtig. Nur Eigenkorrektur ist wirklich wirksam, sie kann natürlich nur auf bereits Besprochenes angewendet werden.

Also: Handzeichen für Satzstellungsfehler ausmachen, evtl. das „Time-out“-Zeichen für „nochmal überdenken“ einführen, in Hausaufgabentexten nur die Fehler anstreichen, die im Bereich bereits besprochener Strukturen auftauchen, diese Fehler nicht selbst korrigieren, sondern vom KT korrigieren lassen. In Phasen freien Sprechens ist es hilfreich, stark fehlerhafte Sätze selbst mitzuschreiben und die Sammlung anschließend zur gemeinsamen Korrektur zu präsentieren – diese gemeinsame Korrektur am Ende einer Stunde oder zu Beginn der nächsten lässt sich leicht als lernförderndes Unterrichtsritual einsetzen und beruhigt die Herzen derer, die glauben, in Phasen von Kleingruppenarbeit werde zu wenig korrigiert.

5. Wiederholungen

Wenn Sie glauben, Sie hätten es ja nun wirklich oft genug gesagt, geschrieben, gezeichnet, gemimt und korrigiert – schlagen Sie noch einmal 50 % drauf. Philologen und Philologinnen sind an metasprachliche Betrachtungen gewöhnt – unsere KT sind es meistens nicht, oder sie glauben es zu sein und denken nicht daran, dass ihre strukturellen Kenntnisse aus den Herkunftssprachen stammen und ein weites Feld für inkorrekte Hypothesenbildung sind. Also: Wenn es um die Adjektivdeklinaton oder ums Passiv geht, ruhig zum 30. Mal Verbtheaterbilder und Farben wiederholen – manche KT

verstehen es wirklich erst dann. Doch sobald sie es verstanden haben, fällt vieles andere automatisch ebenfalls auf seinen richtigen Platz im Denksystem. Auch Unterrichtsrituale wie z.B. jede Stunde mit Satzsalaten oder mit vom KL gesammelten und zu korrigierenden Sätzen zu beenden oder zu beginnen, sind notwendige Bestandteile der Wiederholungsarbeit. Und: Wechseln Sie beim Wiederholen die Lernkanäle. Schließlich vergessen Erwachsene Dinge, die sie keinem ihnen bereits bekannten Denksystem zuordnen können, sehr schnell wieder, ebenso 80–90 % alles Gesprochenen.

6. Sozialformen und Heterogenität

Es hat sich gezeigt, dass Tischgruppen die weitgehend lehrerzentrierte Vorgehensweise des Lehrwerks fördern. Bei Lernenden mit ungesteuertem Zweitspracherwerb sind die Vorkenntnisse naturgemäß sehr unterschiedlich. Die Tischgruppen ermöglichen einerseits einen Kenntnisaustausch untereinander, andererseits eine intensivere Betreuung verschieden leistungsstarker KT durch die Lehrkraft. So läßt sich auch unterschiedliches Tempo leicht handhaben – feststehen muß für jede Unterrichtseinheit lediglich das von allen zu erreichende Minimalziel. Schnelleren KT können leicht Zusatzaufgaben gegeben werden.

7. Vorkommende Begriffe und Abkürzungen

KT: Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer

KL: Kursleiterinnen und Kursleiter

OHP: Overheadprojektor

Gruppenarbeit: an den Tischgruppen sitzend (Tischbesetzung bitte immer wieder verändern, um erstarrenden Sympathien, Antipathien oder Verhaltensweisen entgegenzuwirken)

Plenum: an den Tischgruppen sitzend, aber lehrerzentriert

Sitzkreis: die Stühle stehen im Inneraum der Tischgruppen, die KT arbeiten ohne Bücher, Hefte oder Stifte

Wimmelübung: alle KT bewegen sich gleichzeitig frei im Raum und lösen eine Aufgabe

Zwischenschritt: außerhalb der Bucharbeit durchgeführter Lernschritt

Anleitungen und Lösungsschlüssel

Geschichten ums Verb 1

Übung 1a)

Sozialform: Gruppenarbeit/Sitzkreis

Lassen Sie in Gruppen über die Bedeutung der Bilder diskutieren und dann im Sitzkreis die Lösungen vergleichen. Nur Infinitive der Verben eintragen lassen, keine Sätze.

Lösungen: 1. trinken 2. 3. kochen 4. lesen 5. zeichnen 6. fotografieren 7. sehen/beobachten 8. hören 9. bauen 10. schwimmen 11. laufen/rennen 12. tanzen 13. singen 14. brennen 15. bellen 16. waschen 17. gießen 18. bestellen 19. rauchen 20. schlafen 21. küssen/umarmen 22. scheinen 23. rufen 24. weinen 25. lachen 26. nachdenken/denken 27. wecken 28. tragen 29. sitzen 30. reparieren

Übung 1b)

Sozialform: Plenum/Gruppenarbeit

Malen Sie die Beispielbilder vor dem Plenum an (OHP/Tafel), dann Gruppenarbeit; Achten Sie darauf, dass die Gruppen wirklich zusammenarbeiten und über mögliche Lösungen diskutieren – machen Sie evtl. klar, dass Sie nur ein Gruppenergebnis und nicht vier Einzelergebnisse akzeptieren. Einzelkorrektur durch den KL an den Gruppentischen.

Lösungen: Verbtheater: Bühne und Vorhänge auf allen Bildern rot, Subjekt grün, Akkusativobjekt gelb

1. Willi, Flasche 2. Willi, Kuchen 3. Willi, Topf (mit Suppe) 4. Willi, Zeitung 5. Willi, Plan 6. Fotograf, Brautpaar 7. Willi, Frieda 8. Frieda, Musiknoten 9. Willi, Mauer 10. Ente 11. Willi 12. Frieda 13. alle Personen, Musik Noten (= Lied) 14. Feuer 15. Hund 16. Waschmaschine, Wäsche in der Maschine 17. Frieda, Blumen 18. Willi, Kaffee in Sprechblase 19. Willi, Zigarette 20. Willi 21. erste Person, zweite Person (nach Wahl) 22. Sonne 24. Willi 26. Willi 27. Wecker, Willi 28. Frieda, Koffer 29. Frieda 30. Frieda, Auto

Übung 1c)

Sozialform: Sitzkreis

Sie können diese Übung auch vorziehen und als Einstieg benutzen: Verbbilder aus 1a) auf rote Kärtchen kopieren, das Verb darunter schreiben und an die KT verteilen. KT sollen „ihr“ Verb vorspielen, der Kurs muss raten um welches Verb es sich handelt. Fragen Sie nach jeder Pantomime: Wie viele Personen, wie viele Sachen sehen Sie auf der Bühne? Wie viele Personen oder Sachen braucht man, um das Verb zu spielen? Lassen Sie mit dem Verb Sätze bilden (mündlich).

Erklärungsbeispiele: Verb sitzen; KT: *Man braucht eine Person und eine Sache – einen Stuhl.* KL: *Für das Verb ‘sitzen’ braucht man nicht unbedingt einen Stuhl – man kann überall sitzen. Ich kann das Verb auch ohne Stuhl vorspielen, und man kann es verstehen. Oder: Machen Sie bitte einen Satz mit ‘sitzen’, ‘Stuhl’ und einer Person.* KT: *Ahmad sitzt auf Stuhl.* KL: *Das geht nicht, denn ich habe das Wort ‘auf’.* Kann man sagen ‘Ahmad sitzt Stuhl’? *Machen Sie nur Sätze ohne kleine Wörter wie ‘auf’, ‘in’, ‘mit’ usw.*

Zwischenschritt

Sozialform: Plenum

Vor dem Ergänzen der Regel die Texte unter den Bildern 25 und 23 gemeinsam mit dem Kurs in den entsprechenden Signalfarben markieren (OHP oder Tafelanschrieb):

Frieda lacht. Lachen ist ein Verb. Frieda ist das Subjekt, sie tut etwas. Das Verb lachen bindet eine Person, Personengruppe oder Sache. Die Grammatik sagt dazu Subjekt.

Frieda ruft die Kinder. Rufen ist auch ein Verb. Frieda ist wieder Subjekt, sie tut etwas – sie ruft die Kinder. Die Kinder sind hier Objekt. Sie rufen nicht. Das Verb rufen bindet eine Person, Personengruppe oder Sache und eine zweite Person, Personengruppe oder Sache, also Subjekt + Objekt (hier im Akkusativ).

Ergänzen Sie die Regel.

Sozialform: Gruppenarbeit/Vergleich der Lösungen im Sitzkreis; Sollten Probleme bei der Regelfindung auftauchen, weisen Sie die Gruppen darauf hin, dass die Lösungen zur Regel immer im Text kurz vor der Regel zu finden sind. Evtl. die ersten Regeln gemeinsam im Plenum bearbeiten; Regelfindung später mehr und mehr an die Gruppen abgeben. Evtl. diese Regel auch farbig markieren lassen. Lösung: Subjekt; Subjekt/Objekt im Akkusativ (oder: Akkusativobjekt)

Übung 2

Sozialform: Einzelarbeit / Korrektur im Plenum

Ergänzen Sie die Regel. tut; n; en; klein;

Ergänzen Sie die Regel. Gegenständen, Personen, Tieren; groß; Artikel;

Übung 3a)

Übertragen Sie die Tabelle an die Tafel. Lassen Sie die Tabelle von KT an der Tafel ausfüllen – am besten gleich von sieben Leuten gleichzeitig an der Tafel, um Tafelangst vorzubeugen. Korrektur vom Rest des Kurses durch Zuruf.

Übung 3b)

Verben mit Vokalwechsel: Wechsel bei 2. und 3. Person Singular (du, er/sie/es) von a zu ä oder von e zu i/ie; Sammeln von weiteren Verben: evtl. Hausaufgabe.

Zwischenschritt

Sozialform: Sitzkreis

Für Kurse mit Konjugationsproblemen: Bereiten Sie ein Konjugationspuzzle vor. Schreiben Sie die Personalpronomen auf grüne Zettel, Verben im Infinitiv auf rote Zettel, Verbendungen auf orange Zettel; Teilen Sie den Kurs in eine Personalpronomen-, eine Verb- und eine Verbendungsgruppe und verteilen Sie die Zettel an die entsprechenden Gruppen. Eine Person pro Gruppe kommt mit ihrem Zettel nach vorne und hält ihren Zettel für alle lesbar vor sich, so dass drei Personen zusammen ein Verb konjugieren. Der Rest des Kurses korrigiert durch Zuruf – passen die Zettel nicht zusammen, müssen andere Personen nach vorne kommen.

Übung 4

Sozialform: Partnerarbeit oder Gruppenarbeit/Plenum

Achten Sie darauf, dass die „Satzsalate“ zuerst alle farbig markiert werden, bevor die KT Sätze bilden. Weisen Sie auf den Zusammenhang zwischen den Farben im Bild und den Farben im Satz hin – vielen KT fällt die Verbindung zwischen Bild und Satz sehr schwer. Darum: Immer wieder zurückverweisen, wenn die Farben noch nicht stimmen: Schauen Sie noch einmal auf dem Bild nach – Bild Nr.10 und Satzsalat Nr.10 gehören zusammen. Einzelkorrektur der Farben durch den KL am Tisch. Korrektur der fertigen Sätze (die auch farbig markiert werden): gemeinsam im Plenum (OHP oder Tafelanschrieb; schnellere KT können ihre Sätze auf Folie schreiben). Das dauert zwar etwas länger, ist aber notwendig, um dann von den korrigierten Sätzen die Formen in Übung 5a) abzuleiten. Endungsfehler in den Sätzen, die auftreten sollen, nicht vorher korrigieren, sondern im Kurs zur Diskussion stellen, um auf das Problem aufmerksam zu machen: Wie heißt es – ein Kuchen oder einen Kuchen? Warum?

Übung 5

Sozialform: Plenum

Gemeinsam aus den Sätzen die Formen ableiten. Tabellen in den entsprechenden Signalfarben auf ein Poster übertragen (Packpapier, Tapete o.ä.), so dass sie zu jeder Stunde mitgebracht und aufgehängt werden können. Platz für den Dativ frei lassen. Achten Sie darauf, dass die KT ihre Tabellen im Buch richtig abschreiben und farbig markieren.

Übung 6

Evtl. Hausaufgabe; Wichtig: die Bilder in den entsprechenden Farben! An Hand der Bilder können Sie erkennen, ob das System verstanden wurde. Also: Sätze ohne Bilder nicht akzeptieren.

Geschichten ums Verb 2

Übung 1

Machen Sie immer wieder Verbpantomimen zur Wiederholung und stellen Sie die entsprechenden Fragen (s. Geschichten ums Verb 1, Übung 1c). Bei dreiwertigen Verben sind in der Regel eine Person, noch eine Person und eine Sache auf der Bühne zu sehen.

Ergänzen Sie die Regel.

Person / Personengruppe / Sache

Übung 4

Sozialform: Gruppenarbeit/Plenum

Lösungen: 1. Ich leihe dir Geld. / Du leihst mir Geld. 2. Ich bringe dir den Kuchen. / Du bringst mir den Kuchen. 3. Er beantwortet ihr die Frage. / Sie beantwortet ihm die Frage. 4. Ich empfehle ihm das Restaurant. / Er empfiehlt mir das Restaurant. 5. Die Großmutter erzählt den Kindern das Märchen. / Die Kinder erzählen der Großmutter das Märchen. 6. Ich schicke den Eltern ein Päckchen. / Die Eltern schicken mir ein Päckchen. 7. Der Vater erlaubt dem Sohn das Rauchen. 7. Ich verspreche dem Freund Hilfe. / Der Freund verspricht mir Hilfe.

Machen Sie im Verlauf des Kurses immer wieder „Satzsalate“ – sie eignen sich sehr gut zum Wiederholen am Anfang der Stunde: 3–5 „Satzsalate“ an der Tafel, die die KT farbig markieren und dann damit Sätze bilden müssen (Dauer: 20–30 Minuten). Im Laufe des Kurses können Sie die „Satzsalate“ immer schwieriger und komplexer werden lassen.

Übung 5

Die Bilder in den Signalfarben ausmalen und die Sätze unter den Bildern ebenso markieren. Zu den Sätzen auch Bilder in den Signalfarben malen lassen.

Geschichten ums Verb 3

Zwischenschritt

Sozialform: Plenum

Überlegen Sie mit dem Kurs, welche „Verbgruppen“ die KT bis jetzt kennen gelernt haben. Legen Sie dazu eine Tabelle an der Tafel an und sammeln Sie gemeinsam Verben:

1. Subjekt Person oder Sache allein	2. Subjekt + Akkusativobjekt Person/Sache + Person/Sache	3. Subjekt + Dativobj. + Akkusativobj. Person + Person + Sache
sitzen ...	sehen ...	geben ...

Lassen Sie mündlich Sätze bilden. Wiederholen Sie so das komplette Valenzschema. Greifen Sie bei Unklarheiten noch einmal auf Pantomimen bzw. Bilder zurück. Gehen Sie dann über zu den ‚Dativverben‘: Machen Sie klar, dass sie nicht in dieses Schema passen, da nicht logisch erklärbar, und wie Ausnahmen gelernt werden müssen.

Übung 1

Hier nur die Dativverben und ihre Ergänzungen markieren lassen, nicht den kompletten Text. Bei Schwierigkeiten evtl. gemeinsam (Tafel/OHP).

Lösung: Oft begegnen mir Menschen, die ich noch nicht gut kenne. Manchmal vertraue ich ihnen von Anfang an. Das hat mir selten geschadet, meistens nützt es mir, wenn ich mich auf mein Gefühl verlasse. Es genügt mir meistens, einem Menschen in die Augen zu sehen – dann fühle ich, ob er mir gefällt.

Subjekt	Verb	Objekt im Dativ
Menschen	begegnen	mir
ich	vertraue	ihnen
das	schadet (hat ... geschadet)	mir
es	nützt	mir
es	genügt	mir
er	gefällt	mir

Ergänzen Sie die Regel.

Subjekt/Dativ-

Übung 2

Das Schreiben von kleinen Geschichten bzw. Bildergeschichten soll als Lernhilfe dienen: Machen Sie klar, dass eine Geschichte und die darin vorkommenden Wörter leichter zu merken sind als separate Einzelwörter.

Geschichten ums Verb 4

Zwischenschritt

Sozialform: Wimmelübung

Lassen Sie sich von jedem KT einen Gegenstand geben (möglichst verschiedene Gegenstände) und sammeln Sie alle in einer großen Tüte/Tasche. Die KT stellen sich in einen Kreis mit dem Gesicht nach außen, so dass sie einander nicht sehen können. Lassen Sie jeden KT einen Gegenstand aus der Tüte heraus nehmen, aber so, dass die anderen möglichst nicht sehen, welchen Gegenstand (unter dem Pulli / der Jacke / in der Hosentasche verstecken lassen). Die KT gehen im Raum umher und fragen sich gegenseitig: „Hast du meinen

Kuli? Hast du meine Brille?“ und antworten „Nein, ich habe deinen Kuli nicht“, oder „Ja, hier ist deine Brille“. Der/Die KL kann eingreifen: „Wer hat seinen/ihren Kuli?“ etc. Wenn alle ihre Gegenstände zurück bekommen haben, sammeln Sie an der Tafel: „Was haben Sie eben gefragt?“ „Was haben Sie geantwortet?“ Schreiben Sie unkommentiert ruhig auch falsche Sätze auf. Besprechen Sie dann die Sätze: „Was machen die Wörter wie ‚mein‘ , ‚dein‘?“ (Zeigen, wem etwas gehört, zeigen Besitz; heißen Possessivartikel.) Lassen Sie die Sätze farbig markieren. Besprechen Sie die Artikel der Nomen, die Endungen bzw. vorkommende Endungsfehler. Machen Sie darauf aufmerksam, dass unbestimmte Artikel und Possessivartikel dieselben Endungen haben – daher auch der Name.

Übung 1a)

Sozialform: Gruppenarbeit/ Einzelkorrektur am Tisch

Wichtig: Verb sein steht nur mit Nominativ, nach zu kommt Dativ. Vor dem Bearbeiten der Übung einschieben.

Lösung: Das ist mein Bruder. In der Hand hat er seinen Teddy. Und das ist meine Freundin Frieda. Sie hält ihr Lieblingsbuch. Das sind unsere Eltern. Sie haben gern Besuch. Oft kommen ihre Verwandten. Sie sagen dann vorher: Könnt ihr bitte eure Sachen aufräumen? Manchmal sagt mein Vater zu meiner Mutter: Deine Kinder sind aber mal wieder laut! Du musst das deinen Kindern mal sagen!

Ergänzen Sie die Regel.

Artikel

Übung 2

Sätze farbig markieren lassen. Lösung: deine, seinen, ihren, seinen, unsere, euer, euren, ihre

Zwischenschritt

Sozialform: Sitzkreis

Entlasten Sie die Übung 3 durch eine Satzbaumaschine (vgl. Aktivitätenbox Buch S.6): Schreiben Sie die Satzteile eines Satzes auf entsprechend farbiges Papier (Beispiel: **Der Baum** **steht** **vor meinem Fenster**) und lassen Sie entsprechend viel Personen mit diesen Satzteilen einen Satz bilden. Schreiben Sie auch die Pronomen auf farbiges Papier und legen Sie die Zettel in die Mitte. Lassen Sie das Nomen (hier: der Baum) durch ein Pronomen (er) austauschen. Spielen Sie das mit dem gesamten Text durch, bevor die KT mit dem Text am Tisch arbeiten.

Übung 3

Sozialform: Gruppenarbeit/ Einzelarbeit, Einzelkorrektur am Tisch
Lassen Sie nur die Sätze mit den fett gedruckten Nomen farbig markieren.

Lösung: Der Baum (er) steht vor meinem Fenster. Wasser und Sonne geben dem Baum (ihm) Kraft. Ich sehe den Baum (ihn) jeden Tag.

Ich hoffe, der Baum (er) lebt noch lange.

Die Sonne (sie) scheint in Deutschland nicht so oft. Alle Menschen lieben die Sonne (sie). Alle Kulturen geben der Sonne (ihr) eine große Bedeutung.

Das Gras (es) ist weich. Regen gibt dem Gras (ihm) ein saftiges Grün. Ich sehe das Gras (es) sehr gerne und vermisse das Gras (es).

Die Sterne (sie) leuchten hell in der Nacht. Manchmal verdecken Wolken die Sterne (sie). Viele Leute vertrauen den Sternen (ihnen).

Die Sterne (sie) sind wunderschön.

der – die – das – oder was? Artikel 1: der

Sozialform: entweder Gruppenarbeit/Korrektur im Plenum oder alles gemeinsam im Plenum

Lassen Sie den Merksatz ruhig mehrmals gemeinsam im Chor sprechen. Sie können auch für jede Silbe einen Schritt gehen oder in die Hände klatschen/stampfen – kinästhetische Lerntypen lernen sehr gut über Bewegung. Lassen Sie die Endungen als Hausaufgabe lernen und fragen Sie sie den nächsten Abend bzw. mehrere Abende immer wieder ab.

Übung 2b

soll als Lernhilfe dienen: Verankerung der Begriffe über das Bild bzw. eine Geschichte. Dabei ist es hier nicht wichtig, ob die Geschichte in korrektem Deutsch geschrieben wurde. Lassen Sie die Geschichten in Gruppenarbeit schreiben und dann im Sitzkreis vorlesen.

Geschichten ums Verb 5

Je nachdem, wie viel Zeit Sie im Unterricht zur Verfügung haben, können Sie die Satzbaumaschinen von den KT selbst erstellen lassen oder zu Hause vorbereiten und mitbringen. Sie sollten aber auf jeden Fall vor den Schreibübungen im Buch laufen.

Achten Sie darauf, dass die Schilder über den Tabellen in den richtigen Farben angemalt werden, da sie als Muster für die Hausaufgaben (Übung 4, 6 und 8) dienen. Lassen Sie die Bausteine für die Hausaufgaben schon im Kurs farbig markieren, um die Aufgabe zu erleichtern. Fünf Sätze pro Übung sollten genug sein. Übrigens: Die Angaben haben keine Farbe, bleiben also weiß.

Übung 3c)

Ergänzen Sie die Regel. zwei; eins/drei; Zeit-/Orts-

Übung 5b)

Ergänzen Sie die Regel.

zwei/eins/drei

Übung 7b)

Ergänzen Sie die Regel.

Person/Personengruppe, Person/Personengruppe; Dativ/Akkusativ

Übung 9

Ergänzen Sie die Regel.

vor; Akkusativ/Dativ

Geschichten ums Verb 6

Übung 1

Lösung: Er will etwas trinken. Er kann nicht sehen. Hier darf man nicht parken. Hier muss man aufpassen. Er soll nicht rauchen. Sie möchte gern verreisen.

Übung 3

Lassen Sie die Verbklammer und die Schilder über der Verbklammer rot anmalen.

Übung 4

Ergänzen Sie die Regel.

Infinitiv; zwei/Ende; Verbklammer

Übung 5b)

Ergänzen Sie die Regel.

Ende; Verbklammer

Übung 6

Stellen Sie sich mit den KT im Kreis auf um mit ihnen gemeinsam im Chor zu sprechen. Klatschen oder stampfen Sie den Rhythmus.

Übung 7

Sozialform: Gruppenarbeit / Vortrag im Plenum

Die Gruppen einigen sich auf ein Thema und sammeln dazu trennbare und untrennbare Verben. Die KT ordnen die Verben, so dass es rhythmisch und/oder inhaltlich passt. Geben Sie den Kleingruppen ca. 5 Minuten Zeit, um ihren „Rap“ außerhalb des Kursraumes im Chor sprechen zu üben. Jede Gruppe trägt ihren „Rap“ vor.

Zusatzübung: falscher Text

Lassen Sie den Text in Kleingruppenarbeit oder gemeinsam an der Tafel korrigieren. Bei fortgeschrittenen Gruppen können solche Texte auch als Hausaufgabe gegeben werden:

Ich immer aufstehen am Wochenende um zehn Uhr. Dann ich frühstücke in Ruhe, trinke ich ein Kaffee und esse ich einen Ei. Meinen Mann dann hilft mich das Geschirr zu spülen. Gern er lest das Zeitung dann. Manchmal er zeigt mich interessante Artikel. Bei schönem Wetter ich wille immer gehen spazieren, aber meine Mann lieber zu Hause bleibt. Oft radfahre ich im Wald und er fernseht. Später er erzählt mich dann, wer gewonnen hat. Meistens müsse ich arbeiten noch und kann er vorbereiten dem Essen dann. Beim

Kochen er gern zuhört die Musik, er gern Musik mögt. Abends
wir dann essen zusammen. Manchmal wir auch gehen ins Kino.
Das ist einen ganz normaler Sonntag.

Geschichten ums Verb 7

Ergänzen Sie die Regel.

drück; macht; Stellen/Sie-